

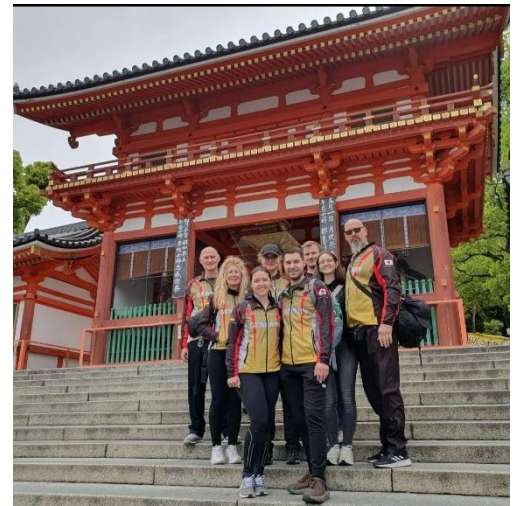
## Seminarreise Japan 2026 – Teil 1: Anreise und erste Eindrücke in Kyoto



Am 23. April 2026 begann unsere gemeinsame Seminarreise nach Japan mit dem Abflug von München in Richtung Kansai International Airport (KIX) in Osaka. Zur Reisegruppe gehörten Olivia Schuller, André Riedel, Stefan und Lisa Schwarz, Wolfgang und Catrin Wimmer (aus dem Bushidokai), sowie Norman und Tanja Goly (vom Seishin Shintai Kyokai Kampfkunstdojo Stade e.V.).

Bereits während des Fluges war die Vorfreude auf die kommenden Tage und die vielfältigen Eindrücke Japans deutlich spürbar. Bereichert wurde unsere Gemeinschaft durch Marcus Hillinger und Tobias Batzdorf, die beide bereits in Japan waren und gerade für die DNBK Veranstaltung ihre bisherigen Reiseplanungen „Japan“ abgeändert hatten um ebenfalls an dieser teilzunehmen.

**Nach der Landung** am Kansai International Airport führte uns die Weiterreise mit dem Limousinenbus direkt nach Kyoto – der ehemaligen Kaiserstadt Japans, die bis heute für ihre einzigartige Verbindung aus Tradition, Spiritualität und kultureller Vielfalt bekannt ist.



Trotz der langen Anreise nutzten wir die ersten Stunden unmittelbar für einen Einstieg in die japanische Kultur. Unser erster Besuch galt dem beeindruckenden Yasaka-Schrein im historischen Stadtteil Gion. Der Schrein zählt zu den bekanntesten Heiligtümern Kyotos und beeindruckte uns mit seiner traditionellen Architektur, den leuchtenden Laternen und der besonderen Atmosphäre.



Im Anschluss besichtigten wir den weitläufigen Chion-in, einen der bedeutendsten buddhistischen Tempel Japans. Besonders eindrucksvoll waren das monumentale Eingangstor sowie die ruhige und meditative Stimmung der Anlage. Aber auch aus Sicht „Bluttempel“ ist dieser Tempel von Bedeutung, ist er doch das Grab des Befehlshaber, Torii Mototada, dem Anführer der Samurai der Burg Fushimi.



Den Abschluss unseres ersten Tages bildete der Besuch des Shōren-in. Der Tempel mit seinen kunstvoll angelegten Gärten vermittelte bereits zu Beginn der Reise einen tiefen Einblick in die japanische Ästhetik und Spiritualität. Dieser Tempel steht in der Bedeutung für die Japaner hoch oben, deswegen wird er auch immer von einem Mitglied der Kaiserlichen Familie geleitet – aktuell von Sosei Higashifushimi Jiko, dem Oberhaupt der Dai Nippon Butoku Kai. Diesen dort persönlich zu treffen hatten wir die besondere Ehre und Gelegenheit im Mai 2025.

So endete unser erster Tag in Japan mit vielen neuen Eindrücken, einer faszinierenden Mischung aus Tradition und Moderne sowie großer Vorfreude auf die weiteren Stationen unserer Seminarreise.



Der **zweite Tag** unserer Seminarreise stand für Norman, Tanja, Wolfgang und Catrin ganz im Zeichen einer besonderen historischen und spirituellen Entdeckungstour: der sogenannten „**Bluttempel**“. Ausgangspunkt dieser Thematik ist die tragische Geschichte der Burg Fushimi (siehe hierzu den gesonderten eingestellten Bericht).

Die Burg Fushimi war Anfang des 17. Jahrhunderts Schauplatz einer dramatischen Belagerung. Der Legende nach begingen zahlreiche Samurai nach der Niederlage rituellen Selbstmord, um ihre Ehre zu bewahren. Teile der mit Blut getränkten Holzböden der Burg wurden später in verschiedene Tempel Kyotos integriert und dort als Mahnmal erhalten. Bis heute sind auf einigen Decken noch Spuren und Umriss der damaligen Ereignisse sichtbar – ein eindrucksvolles Symbol für Vergänglichkeit, Loyalität und Erinnerungskultur.





Im Rahmen dieser besonderen Tour besuchten wir unter anderem den Hösen-in. Der Tempel ist nicht nur für seine historischen Decken bekannt, sondern auch für seinen eindrucksvollen Garten und die außergewöhnlich ruhige Atmosphäre. Besonders faszinierend war die Verbindung von Geschichte, Meditation und Natur.

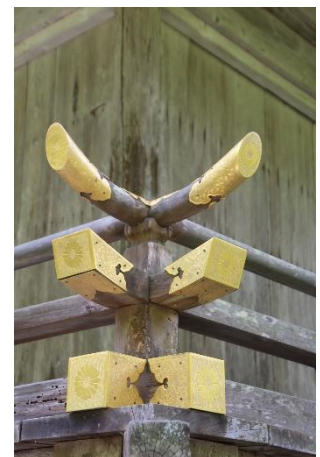


Weiter führte uns der Weg zum Shōren-ji sowie zum traditionsreichen Sanzen-in im Norden Kyotos. Eingebettet in dichte Wälder und moosbedeckte Gartenanlagen vermittelten diese Orte eine beinahe zeitlose Ruhe. Die Tempelanlagen spiegeln eindrucksvoll die tiefe Verbindung des japanischen Buddhismus mit der Natur wider.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Yakyō-Tempel, der ebenfalls mit spiritueller Symbolik und geschichtlicher Bedeutung beeindruckte. Besonders die abgeschiedene Lage inmitten der Natur verstärkte die meditative Stimmung dieses Tages.



Immer wieder begegnete uns dabei auch die Bedeutung des Wassers als spirituelles Element. Das sogenannte Reigō – heiliges Quellwasser – gilt in vielen Tempeln als reinigend und lebensspendend. In Verbindung mit den kleinen Wasserfällen und Quellen entlang unseres Weges entstand eine besondere Atmosphäre der inneren Einkehr und Besinnung. Das stetig fließende Wasser symbolisierte dabei nicht nur Reinigung, sondern auch den Kreislauf des Lebens und die Vergänglichkeit aller Dinge – ein zentrales Motiv des buddhistischen Denkens.



Der zweite Tag hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck und verband auf eindrucksvolle Weise japanische Geschichte, Spiritualität und Naturerlebnis.



Am **dritten Tag** der Seminarreise unternahmen Catrin und Wolfgang eine individuelle Entdeckungstour zu einigen der kulturell und spirituell beeindruckendsten Orte Kyotos. Der Tag stand ganz im Zeichen traditioneller Architektur, stiller Tempelanlagen und besonderer persönlicher Eindrücke.

Erstes Ziel war die berühmte Katsura-Villa, die als eines der bedeutendsten Beispiele klassischer japanischer Architektur und Gartenkunst gilt. Die harmonische Verbindung von Gebäuden, Wegen, Wasserflächen und



sorgfältig gestalteten Gartenanlagen vermittelte

eindrucksvoll die Ästhetik und Klarheit japanischer Gestaltungskultur. Besonders faszinierend war die Ruhe der gesamten Anlage, die trotz ihrer historischen Bedeutung eine fast meditative Atmosphäre ausstrahlte.



Im Anschluss führte der Weg zum traditionsreichen Konkai Kōmyō-ji. Der Tempel mit seinem weitläufigen Friedhof bot einen eindrucksvollen Einblick in die japanische Erinnerungskultur und den respektvollen Umgang mit Vergänglichkeit und Ahnenverehrung. Zwischen alten Grabstätten, steinernen Wegen und stillen Gebetsorten

entstand eine besondere Atmosphäre der Besinnung und Ruhe. Die Gräber der **Aizu-Samurai** am Konkai Kōmyō-ji (auch als Kurodani-Tempel bekannt) sind eine bedeutende Gedenkstätte für die 352 Krieger des Aizu-Clans, die während der Unruhen am Ende der Edo-Zeit (Bakumatsu) und in der Schlacht von Toba-Fushimi (1868) fielen. Der Tempel diente ab 1862 als



Hauptquartier für **Matsudaira Katamori**, den Daimyō von Aizu, der zum Schutzherrn von Kyoto ernannt wurde. Die Gräber erinnern an die Loyalität des Clans zum Shogunat.



Ein ganz besonderer Höhepunkt des Tages war schließlich der Besuch des Eikan-dō – dem persönlichen Lieblingstempel von Catrin und Wolfgang. Der Tempel beeindruckte durch seine einzigartige Verbindung aus kunstvoller Architektur, weitläufigen Gartenanlagen und spiritueller Tiefe. Besonders die ruhigen Holzwege, die harmonisch in die Landschaft eingebettet sind, sowie die friedvolle

Stimmung machten diesen Ort zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Der Besuch im Eikan-dō vermittelte nochmals eindrucksvoll, weshalb Kyoto als kulturelles und spirituelles Herz Japans gilt. Der dritte Tag der Reise war geprägt von intensiven Eindrücken, stillen Momenten und Orten, die noch lange in Erinnerung bleiben werden.



Der **vierte Tag** unserer Seminarreise führte Tanja und Norman gemeinsam mit Catrin und Wolfgang erneut zu besonderen spirituellen Orten in Kyoto. Im Mittelpunkt standen diesmal zwei eher ruhig gelegene Tempelanlagen, die durch ihre Atmosphäre, ihre Symbolik und ihre meditative Ausstrahlung beeindruckten.



Erstes Ziel war der traditionsreiche Genkō-an. Der Tempel ist vor allem für seine berühmten Fenster bekannt: das runde „Fenster der Erleuchtung“ sowie das quadratische „Fenster der Verwirrung“. Beide symbolisieren unterschiedliche Sichtweisen auf das Leben und laden zur inneren Reflexion ein. Besonders eindrucksvoll war die stille Atmosphäre des Tempels, die durch die schlichte Architektur und den Blick in die gepflegten Gartenanlagen verstärkt wurde.



Darüber hinaus begegnete uns auch hier erneut die Geschichte der sogenannten „Blutdecken“. Teile der Decken sollen aus Holzbalken der ehemaligen Burg Fushimi stammen und erinnern bis heute an die dramatischen Ereignisse der damaligen Zeit.

Die sichtbaren Spuren gelten als Mahnmal für Vergänglichkeit, Opferbereitschaft und Erinnerung.





Im Anschluss besuchten wir den Shōden-in, einen ruhig gelegenen Tempel, der besonders durch seine natürliche Umgebung und seine friedvolle Ausstrahlung beeindruckte. Fernab der großen Besucherströme bot dieser Ort Gelegenheit zur Ruhe und zum bewussten Erleben der besonderen Stimmung Kyotos.

Zwischen alten Holzbauten, stillen Gärten und dem leisen Klang der Natur entstand erneut ein intensiver Eindruck japanischer Spiritualität und Ästhetik. Der vierte Tag zeigte einmal mehr, wie eng Geschichte, Natur und religiöse Traditionen in Kyoto miteinander verbunden sind und wie sehr gerade die stilleren Orte ihren ganz besonderen Zauber entfalten.

